Berlin. Der Kaiser wurde heute unter dem Jubel des Volkes in dem reichgeschmückten Frankfurt empfangen. Bei dem Festdiner im Palmengarten brachte Miquel ein Hoch auf den Kaiser aus, die patriotischen Gesinnungen Frankfurts hervorhebend. Der Kaiser brachte ein Hoch auf Frankfurt aus, welches er 1813 zu großer wichtiger Zeit erstmalig besucht und sprach seine Freude über die treue Gesinnung Frankfurts aus.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Alte Gilden kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Weihnachts-Ausverkauf
zurückgesetzter Tapisserie-Arbeiten
zu **bekannt billigsten** Preisen.
Hartmann & Saam.
Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

J. Unbescheid & Soehne.
Tuchhandlung. Schreibergasse 21.
Neue Winterstoffe — elegant, dauerhaft, billig.

Hôtel Kaiserhof und Stadt Wien
empfiehlt seine renovirten und comfortabel ausgestatteten
Gesellschafts-Säle zu Familientagen, Hochzeiten, Bällen etc.
zu coulantesten Bedingungen geneigter Beachtung.
E. Cauzler.

Fabrik-Etablissement einfacher und eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn
Waisenhaus-strasse Nr. 7 (Palais Gutenberg), Halb-Etage.
Auswahlsendung bereitwilligst, nur Angabe des Alters erforderlich.
Herbstneuheiten für Knaben bis 16 Jahre: Anzüge, Ueberzieher etc. für Mädchen bis 16 Jahre: Kleider, Jaquets, Mäntel etc.

Nr. 271. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl.

Aussichten für den 28. Sept.: Mäßiger Südwestwind, veränderliche Bewölkung, keine oder geringe Niederschl., Temp. etwas kälter.

Dresden, 1883. **Freitag, 28. Septbr.**

Politisches.

Nie sind die Friedensbestrebungen innerhalb der gesitteten Völker mit mehr Ernst und Ehrlichkeit betrieben worden, als wie dies jetzt von Deutschland, „der tonangebenden und führenden Macht des Continentes" (so nennt die englische Presse das deutsche Reich) geschieht. Schlimm freilich, daß es so gewaltiger Friedensanstrengungen erst bedarf, daß ein Kopf von der Qualität unseres Kanzlers alle Kräfte, alles Nachdenken darauf verwenden muß, den Krieg zu vermeiden. Die Heranziehung Rumäniens, Serbiens, Bulgariens und Spaniens zu dem deutsch-österreichisch-italienischen Friedensbunde ist ein Meisterstück der stillen Politik Bismarck's und erhöht selbstverständlich, ob diese Staaten nun groß oder klein, monarchisch oder konstitutionell, militärisch stark oder schwach sind, die Friedensaussichten fast bis zur Gewißheit. Was ist da natürlicher als daß die zwei Mächte, an die sich diese „Friedensdrohungen" adressiren, den kalten Strahl sehr empfindlich fühlen und sich ganz gehörig sträuben. Rußland und Frankreich sind diejenigen, welche allein der Friedenssehnsucht der europäischen Staaten entgegenstreben und die einzigen, welche mit den Ideen eines weltumgestaltenden Krieges ein gefährliches Spiel treiben. Aber auch innerhalb dieser Staaten ist es keineswegs die Mehrzahl der Bevölkerung, die zum Kriege treibt oder ihn wünscht oder auch nur billigt. Weder der Zaar noch Mr. Grévy dürften die Gefahren übersehen, die für Rußland und Frankreich aus einer Collision mit allen übrigen Mächten entstehen würden. Im Falle eines glücklichen, aber unsäglich opfervollen Feldzuges gewänne Rußland besten Falles Konstantinopel und Rumänien und damit mehrten sich seine inneren Verlegenheiten ins Unabsehbare. Frankreich, den Sieg vorausgesetzt, gewönne Elsaß-Lothringen, aber doch auch nur, um es in einem unausbleiblichen dritten Kriege wiederum an die germanische Race zu verlieren. Im Falle aber — einen so traurigen Krieg überhaupt als denkbar angenommen — Rußland und Frankreich den Friedensstaaten unterläge, wurde ersterem Polen und die Ostseeprovinzen, letzterem — die Republik verloren gehen. Also die offiziellen Mächte in Rußland und Frankreich, sowie das Landvolk, denken zwiz nicht an Krieg. Dieser ist vielmehr die ultima ratio einzelner Parteien: in Rußland der Panslavisten, in Frankreich der Chauvinisten. Man sollte deshalb bei der Discussion über Krieg und Frieden genau unterscheiden, wo die Interessen zum Krieg treiben, oder wo dies die Zeitungsetzer thun. Mit der Verleihung des deutschen Ulanen-Regimentes Nr. 15, dessen früherer Chef Prinz Albrecht, der Bruder des Kaisers, gewesen war, an den jungen König Alfons von Spanien, ist das Maß der Erregung an der Seine voll geworden. Man fühlt in den dortigen Revanchekreisen die Wichtigkeit dieses Schachzuges: Steht Spanien an der französischen Westküste zu Deutschland, so ist ein Krieg Frankreichs gegen uns unmöglich. Etwas Anderes ist es, ob König Alfons in seinem Lande Sympathien für die deutsch-spanische Allianz findet, ob er diese im Anprall gegen die Liberalen (Republikaner) seines Landes behaupten kann; das hat der König mit sich abzumachen. Für die politische Welt ist Spanien vorläufig den Einflüsterungen Frankreichs und Rußlands entzogen — und das ist der positive Gewinn der neuesten deutschen Politik. Und es ist nunmehr eine Hauptaufgabe der einsichtigen deutschen Presse, zwar die Hetzereien gegen Deutschland nicht zu übersehen — es ist klug, seine Gegner zu kennen — aber doch auf diese ohnmächtigen Wuthausbrüche kein zu großes Gewicht zu legen. Wer die Macht hat, kann die Leute schimpfen lassen. Leider ist aber ein Theil der deutschen Zeitungen allzubereit Allarm zu schlagen, wenn der „Figaro" in Paris Gift spritzt, oder ein Kosake an der Weichsel die Mütze zurechtrückt. So erzählt die „Ostpreußische Volkszeitung aus Kowno: „Die Festungsarbeiten schreiten mit fieberhafter Eile vorwärts. Nicht nur, daß schon Tausende von Arbeitern aus dem Innern Rußlands beim Bau der Fortifikationen bei Kowno beschäftigt werden, sind auch aus der ganzen hiesigen Umgegend fast alle Landleute zum Festungsbau herangezogen, so daß bereits ein fühlbarer Mangel eingetreten ist. Die umfassendsten Maßregeln sind getroffen worden, damit kein Unberufener sich den Leuten nähern kann. Mehrere Personen, welche sich zu nahe herangewagt hatten, mußten außer Geldbuße lange Untersuchungshaft erleiden. Bekanntlich sind außerdem Gerüchte aufgetaucht, welche sich an das Scheitern der Kaiser-Entrevue anknüpfen. Es ist behauptet worden, Deutschland verlange von Rußland Erklärungen wegen der Manöver an der russischen Westgrenze".

Das sind alles müßige Gerichte, die, da sie hauptsächlich in den den Börsen nahestehenden Fortschrittsblättern durchgehechelt werden, vielleicht nur der Spekulation à la baisse dienen. So lange Rußland keinen Alliirten hat (Frankreich, das alle Hände in Tonking gebunden hat, kann doch als solcher nicht ernsthaft gelten), ist kein Schatten der Gefahr vorhanden, daß die Moskowiter die Oberhand über den Kaiser bekommen würden. Und recht flagrant gegen diese Alarmgerüchte spricht doch auch die Herabsetzung des russischen Militärbudgets für 1884 um volle 17 Millionen Rubel. Das sieht nicht wie Krieg aus. Freilich, der Ton der „Petersb. Ztg." gegen Bulgarien ist sehr unverschämt, aber er repräsentirt nach allem oben Gesagten doch nur die verbissene Wuth der Panslavisten, daß sich Bulgarien ermannt hat, selbständig zu sein und sich zunächst an Oesterreich-Ungarn, anstatt an das unzuverlässige Rußland anzulehnen beginnt. Ebenso unschädlich (aber unglaublich roh) sind die Ausfälle der Pariser Boulevardpresse gegen den unseligen „Inhaber des deutschen Ulanenregiments Nr. 15", den König von Spanien. Möglich, daß es in Paris zu thätlichen Unarten kommt — aber das würde wohl auch nur die ungewollte Wirkung haben, die Sache Frankreichs von der Spaniens noch gründlicher zu trennen. Auch die Exaltados in Madrid würden die glänzenden Ehren, die ihrem Könige in Homburg erwiesen wurden, gegen schuljungenhafte Ausfälle des Pariser Mob, zu Gunsten der ersteren abwägen. Auf dasselbe Gebiet der internationalen Unarten gehört die Gedenktafel, die die Direktion des botanischen Gartens in Paris (nicht die Regierung selbst), errichten ließ. Sie besagt: „Der Garten der medicinischen Pflanzen, gegründet durch f. Edikt vom 3. Januar 1636, naturhistorisches Museum seit dem 23. Mai 1794, wurde unter der Regierung des Königs Wilhelm und seines Kanzlers Bismarck durch die preußische Armee in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar 1871 beschossen. Bis dahin war das Museum von allen Parteien und allen nationalen und fremden Regierungsgewalten respektirt worden." Was soll das? Mit solchen kleinen Bosheiten werden keine großen Kriege gemacht. Man zuckt die Achseln und — geht vorbei. Nur unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Correspondenz an Herrn Antoine den elsäßer Reichstagsabgeordneten und Deutschenfresser in Berlin zu betrachten. Die demokratische deutsche Presse findet eine flagrante Gesetzesverletzung darin, daß bei einer Haussuchung diese Briefe gefunden und von der „Nordd. Allg. Ztg." officiell abgedruckt worden sind. Freilich, nach dem Buchstaben des Gesetzes mußten die Briefe dem Richter, nicht der „Nordd. Allg. Ztg." übergeben, und konnten ohne Spruch füglich nicht veröffentlicht werden. Auch wir meinen, die „Norddeutsche" hätte erst den Richterspruch abwarten müssen. Dann aber? Was steht denn in diesen Briefen drinn? Genau was oben auf der Tafel steht, ohnmächtige Wuth über das Besiegtsein von 1871 und die Versuche der Agitation gegen Deutschland, die im Verlöschen sei, durch Gründung von Vereinen, durch eine neue Zeitung, durch Proteste 2c. immer wieder in Fluß zu bringen. Man sehe doch endlich ein, daß wir viel zu viel Aufhebens von solchen Animositäten machen, die das letzte Zucken eines vernarbenden Schmerzes sind. Wie gesagt, Kriege fangen mit Mückenstichen nicht an. Und „fest steht und treu, die Wacht am Rhein", deren symbolisches Bild heute 12 Uhr feierlich enthüllt wird. Und die konservative englische Presse (nicht Herr Oppert aus Blowitz), die ganz unverhohlen die Betheiligung Englands an irgend einem Krakehl ablehnt, sagt heute am Niederwaldtage sehr zutreffend: Der Schauplatz der Operationen liegt nur wenig entfernt von dem traditionellen Schlachtfelde zwischen Frankreich und Deutschland. Und sobald die große militärische Vorstellung vorüber ist, wird der Kaiser das Kolossalstandbild der Germania enthüllen, welche als beständiges Zeichen der endgiltigen Durchführung der deutschen Einheit errichtet worden ist. Das Experiment eines föderalen Reiches ist über Erwarten gelungen und es ist jetzt ebenso schwer, sich ein getheiltes Deutschland zu denken, wie es früher schwer war, sich ein geeintes Deutschland vorzustellen. Die Allianz mit Oesterreich, welche beständig durch neue Anhänger verstärkt wird, macht das Reich in fast jedem Konflikt, in welchen es wahrscheinlicher Weise verwickelt werden könnte, unwiderstehlich beim Angriff und unüberwindlich bei der Vertheidigung. Es hat nur zwei mögliche Feinde — Rußland und Frankreich, und keiner von Beiden ist in der Lage, Ursache zur Unruhe zu geben. Die zwölf Jahre, welche seit der Errichtung des deutschen Reiches verflossen sind, haben demselben thatsächlich eine stets wachsende Stärke verliehen und daß dem so ist, kann einfach der außerordentlichen Zähigkeit zugeschrieben werden, mit welcher Fürst Bismarck eine einzige Linie der Politik verfolgt hat. Sein einziger Zweck ist gewesen, seinen Herrn in den Stand zu setzen, die Erwerbungen zu behalten und die Stellung zu erhalten, welche er seit 1870 erworben, ohne wieder das Schwert ziehen zu müssen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Septbr.

Berlin. Fürst Bismarck, der heute früh mit seiner Gemahlin und dem Grafen Wilhelm v. Bismarck hier eintraf, sah recht frisch aus. Der Reichskanzler wird bereits morgen Berlin wieder verlassen und sich nach Friedrichsruhe begeben. — Dem Bundesrath geht nächster Tage ein Gesetzentwurf über die Aktiengesellschaften zu. Die Vorlage ist sehr umfangreich. Es verlautet, der Lübeck-Büchner und Tilsit-Insterburger Bahn würden demnächst Verstaatlichungsofferten gemacht werden.

Berlin. Das hiesige Polizeipräsidium verbot auf Grund des Sozialistengesetzes die Broschüre „Die Gottespest und die Religionsseuche", eine frevelhafte Abhandlung von Johann Most und ein Lied und Gebet der Kommunisten enthaltend.

Niederwald (5 Uhr 40 Min. Nachm.). Soeben wurde die Schlußplatte, die Namen Schilling's und Weisbach's enthaltend, dem Germania-Denkmal eingefügt. Professor Schilling erhielt den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit Schleife, Professor Weisbach den Kronenorden. Beide Dresdner Professoren sind morgen zur Kaisertafel in Wiesbaden geladen. Das Wetter ist etwas vertrauenswürdiger, wenn schon unsicher. Der Fremdenzustrom ist enorm.

Breslau. Die Generalversammlung der Rechtsoderufer-Eisenbahn nahm die Verstaatlichung mit 120 gegen 60 Stimmen an.

München. Gestern stieß in Kufstein der Kurierzug infolge falscher Weichenstellung auf eine mit einem Spirituswagen entkoppelte Maschine. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Spirituswagen gerieth in Brand und entzündete die umliegenden Gebäude. Der betreffende Weichensteller soll sich in den Inn gestürzt haben.

Paris. Der „Evenement" versichert, daß der Polizeipräsident Camescasse außerordentliche Maßregeln ergriffen habe, um feindselige Kundgebungen gegen den König Alfons zu verhüten. Zahlreiche hier lebende Elsaß-Lothringer hätten die Absicht, ihre Unzufriedenheit dem jungen Ulanenoberst kundzugeben. Dasselbe Blatt verzeichnet die Nachricht, daß König Alfons sein Regiment in Straßburg besuchen wolle, und fügt hinzu, wir wollen das nicht glauben, wenn er es aber thut, so soll er es einmal wagen, durch Paris durchzukommen. Gerüchtweise verlautet, daß König Alfons infolge der Schmähartikel der hiesigen Presse anläßlich seiner Ernennung zum Chef des 15. preußischen Ulanenregiments nunmehr entschlossen sei, Paris ohne weiteren Aufenthalt daselbst zu passiren. Das würde im Einklang mit dem Telegramm des Wolf'schen Bureaus stehen, wonach König Alfons früh aus Frankfurt mit dem Pariser Zug abreisen; nach dem bisherigen Programm sollte der König nicht am Sonnabend aus Brüssel in Paris ankommen, und dort bis Dienstag verbleiben. Auch die „Republique Française" ergeht sich in Ausfällen gegen König Alfons, und sagt, man habe Frankreich in den innersten Gefühlen verletzen wollen, als man einem König, der morgen der Gast Frankreichs sein werde, das Kommando eines Straßburger Ulanenregiments aufnöthigte. Dieses so unhöfliche Vorgehen, dem zu entschlüpfen König Alfons weder den Muth noch den Geist gehabt und dessen erstes Opfer er selbst sei, da man ihn zum passiven Werkzeuge der Beleidigung Frankreichs machte, war ganz klar vorbedacht.

Die Berliner Börse verlief Anfangs matt, später trat infolge Herabsetzung der Londoner Bankrate eine Besserung in der Tendenz ein, ohne daß die anfänglichen recht erheblichen Kursrückgänge wieder eingeholt werden konnten. Spekulative Bankenwaren stark angeboten und entsprechend weichend. Kassabanken dagegen wenig verändert und still. Oesterreichische Bahnen mit Ausnahme von Lombarden matt. Franzosen blieben 3. Elbthal 6 Mk. unter dem gestrigen Schluß. Oesterreichische Prioritäten ohne Leben. Deutsche Bahnen relativ fest. In den Vordergrund traten Lübeck-Büchner als demnächst zur Verstaatlichung bestimmt. Es ist möglich, daß die Offerte bereits unterwegs ist. Auch Kassabahnen hielten sich gut. Bergwerke und Industrien vorwiegend schwach. Deutsche Fonds fest. Von fremden Renten Russen schwach, Italiener behauptet.

Frankfurt a. M., 27. Septbr., Abends. Credit 247¼. Staatsbahn 271¼. Lombarden 131¼. 6der Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 94¼. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1ster Russen —. 2ter Russen —. 2. Orientanleihe —. Neuerste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Türkenlose —. Egypter 71¾. Gotthardbahn 104. Matt. —.

Paris, 27. Septbr. (Schluß.) Rente 79,82. Anleihe 108,42. Italiener 91,45. Staatsbahn 610,25. Lombarden 335,00. do. Prioritäten 293. Egypter 361. Oesterr. Goldrente —. Ruhig.

Für die Kranken und Elenden in dem zertrümmerten Casamicciola, denen namentlich die bis jetzt versäumte sämmtliche Hilfe noththut, nimmt die Redaktion d. Bl. (Marienstraße 13) gern noch Geldbeiträge entgegen, um sie sofort an die Gesellschaft zum weißen Kreuze nach Italien zur garantirten zweckmäßigen und schnellen Verwendung zu senden.

Lokales und Sächsisches.

— Zum Vice-Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Leipzig wurde Herr Hugo Oswald Heffter ernannt und hat seine Ernennung auch bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs gefunden.

— In der Stickereiindustrie des Voigtlandes macht sich in neuester Zeit ein erfreulicher Aufschwung bemerkbar, wenn schon auch die Löhne und Preise der fertigen Waaren noch nicht wieder die vor einem halben Jahre hohen sind. Fabrikanten wie Sticker arbeiten zur Zeit mit Nutzen.

— Die Dresdner Fleischerinnung gedenkt bei dem Stadtrath zu beantragen, daß derselbe Anordnung dahin treffe, daß künftig alles in die Stadt eingebrachte Fleisch mit einem thierärztlichen Gesundheitsatteste versehen sein muß, da es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß das Fleisch ungesunder Thiere von Landfleischern hier eingeführt wurde.

— Bei dem gestern Nachmittag hier mit großer Vehemenz aufgetroffenen Gewitter wurde eine auf dem zum Ostra-Vorwerke gehörigen Acker mit Kartoffelausmachen beschäftigte Frau vom Blitze getroffen und gelähmt. Dieselbe wurde alsbald nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

— In Folge der immer weiter vorschreitenden Jahreszeit und der immer kürzer werdender Tage macht sich bei der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrts-Gesellschaft abermals eine Aenderung des Fahrplanes nothwendig, welche nach dem in der heutigen Nummer unseres Blattes befindlichen Inserate mit dem 1. October d. J. in Kraft tritt. Nach diesem reducirten Fahrplane wird der Verkehr nach Böhmen nur noch durch das früh 6 Uhr von Dresden nach Leitmeritz fahrende Dampfschiff vermittelt, während die zeitherigen Fahrten von Dresden Vorm. 8 Uhr anstatt bis Aussig nur bis Pillnitz und von Dresden Vorm. 10 Uhr anstatt bis Herrnskretschen nur bis Schandau erfolgen. Außerdem wird die Nachmittagsfahrt von Dresden nach Schandau von 2 Uhr auf 1 Uhr und die von Dresden nach Pirna von 6 Uhr auf 4 Uhr verlegt. Nach Pillnitz erfolgt die letzte Fahrt von hier Abends 7 und nach Loschwitz-Blasewitz Ab. 7½ Uhr, während die halbstündlichen Fahrten der Salondampfer zwischen Dresden und Loschwitz-Blasewitz eingestellt werden. Auf der Strecke Dresden-Meißen-Riesa, bez. Strehla tritt weiter keine Veränderung ein, als daß die Abfahrt des bis Strehla verkehrenden Schiffes auf Nachm. 2 Uhr festgesetzt worden ist, während Nachm. 4 Uhr 30 Min. schon das letzte Schiff von hier nach Meißen fährt anstatt wie bisher um 6 Uhr.

— Post. Vom 1. Okt. ab wird die erste Privat-Personenfahrt von Possendorf nach Dresden 7,30 Vorm. und die dritte Privat-Personenfahrt von Dresden nach Possendorf 5,45 Nachm. abgefertigt werden.

— Herr Feuerlöschdirektor Oeser in Cölln b. Meißen hatte Veranlassung genommen, dem Fürsten v. Bismarck, mit welchem ersterer gelegentlich eines Aufenthaltes in Gastein persönlich bekannt zu werden die Ehre hatte, eine photographische Aufnahme von Cölln zu übersenden. Dieser Tage nun erhielt Herr Oeser von dem Reichskanzler dessen Portrait. Der in überaus herzlichem Tone gehaltene Begleitbrief dankte für die durch die Cöllner Sendung erfolgte Bereicherung des Albums, wie der geographischen Kenntnisse des Absenders, dem Cölln bisher unbekannt geblieben, obgleich er auch mit Elbwasser getauft worden sei.

— Heute begeht Herr Hoftraiteur Siegel hier, dessen Kochkunst in den vornehmen und wohlhabenden Kreisen warme Freunde und Anerkenner zählt, sein 25jähriges Koch-Jubiläum. Seit 18 Jahren weilt derselbe in Dresden und war 12 Jahre Küchenchef in Hotel Bellevue. Seine Ernennung zum Kgl. Hoftraiteur war die erste derartige Auszeichnung, die hier erfolgt ist.

— In seinen letzten Nummern bringt das „Sächsische Kirchen- und Schulblatt" eine Zusammenstellung der in den letzten 3/4 Jahren in Sachsen für Kirchen, Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten gemachten Stiftungen. Die Summe derselben beträgt 3,198,615 Mark. Nimmt man hierzu noch die oft recht bedeutenden Geschenke bei Kirchenbauten und Kirchenrenovationen 2c., so dürfte sich die Summe auf 4 Millionen und mehr noch erhöhen. 4½ Millionen Mark des Nachlasses der verstorbenen Frau Mende in Leipzig sind der Staatskasse zu allerlei wohlthätigen Zwecken überliefert worden. Das ergiebt in der kurzen Zeit die respektable Summe von 8½ bis 9 Millionen Mark.

— Der hiesige Gewerbeverein unternahm am Mittwoch unter Führung seines ersten Vorsitzenden, des Herrn Kaufmann Walter, und des Herrn Kommissar Schütze eine Exkursion nach der Treibriemenfabrik des Herrn J. Klinge, Jagdweg 14, der Buch- und Buntdruckerei und Rahmenfabrik des Herrn H. G. Münchmeyer, Jagdweg 7, sowie der Steinzeugröhrenfabrik der Herren Gebr. Böttcher in Plauen b. Dr. Ganz besonders praktisch, vortheilhaft und leistungsfähig erwies sich in der Fabrik des Herrn Klinge eine jüngst von derselben aus England bezogene Riemenschneidemaschine (durch Dampf bewegt) welche, nach Millimetern verstellbar, die Riemen in allen Längen mit einer Genauigkeit schneidet, wie es mit der Hand nie möglich ist und dabei zehnmal soviel leistet, als der beste Arbeiter. Eine ebenfalls aus England bezogene Abputz-, Abkant-, Egalisir-, Walz- und Streckmaschine erhält den geleimten und zusammengenähten Riemen, walzt ihn durch zwei große Walzen derart, daß alle hervorstehenden Nähte 2c. eingedrückt werden, also vollständige Gleichmäßigkeit erzielt wird. Dabei geht der Riemen durch vier, sich je zu zweit gegenüberstehende Messer, die, in allen Breiten verstellbar, alles Unnütze an den Seiten wegnehmen, zuletzt wickelt die Maschine den Riemen auf eine Welle, streckt hierbei, wie überhaupt beim Durchgang durch die Maschine, den Riemen soweit nur möglich; die Welle wird schließlich aus der Maschine genommen und entfernt, der Riemen